

Astor

ASTOR genaue Lebensdaten unbekannt, fl. Marburg 1965/67, † wohl vor 1971; Organist, Sänger (Knurrer) und Haustier

Marburger Mosaik - Nr. 27/4

"Intermezzo"

Als der Professor für Musik in die Tasten der Orgel griff und sich eine donnernde Bach'sche Fuge über seine drei oder vier Schüler ergoß, heulte der Hund, der an der Registerzahl und der Dynamik des Anschlages gemerkt hatte, daß kein anderer als sein Herrchen das Instrument bediente vor der breiten Tür der altehrwürdigen Aula kurz entschlossen auf.

Im gleichen Augenblick wurde drinnen das Spiel abrupt unterbrochen und ein paar lange, wohlbekannte Schritte näherten sich der Türe. Diese wurde alsbald einen Spalt geöffnet und eine geliebte, etwas leise Stimme sprach also: Komm herein und kusch Dich!



"Astor, der schwarze Geselle". Um ihn und sein Herrchen ranken sich viele Anekdoten.

Die Zuhörer, nunmehr fünf, lauschten ergriffen dem wieder aufgenommenen, ausdrucksvollen Bach-Geplätscher des Professors für Musik, der sodann in wenigen Worten, dozierend auf und abschreitend, innere musikalische Zusammenhänge erklärte. Man stelle sich sein (und auch der Schüler) entgeistertes Gesicht vor, als urplötzlich, hinter seinem Rücken also, die Orgel von selbst zu spielen begann, wild und ohne alle musikalischen Gesetze.

Der fassungslos leicht nach vorn geneigte Kopf des ehrwürdigen Lehrers schien zu überlegen, richtete sich aber im nächsten Moment so spontan auf, daß die Haare flogen und seine Stimme, nunmehr sehr spitz befahl: Astor, komm sofort hierher. Zum allgemeinen Erstaunen hörte im gleichen Augenblick das Orgelspiel auf – aber Astor, der vierbeinige Organist wagte sich nicht hinter der Orgelbank hervor.

– 80 –

Astor war ein musikalisch außerordentlich talentierter Dobermann (*canis lupus familiaris dobermannensis*), dessen künstlerische Fähigkeiten bei seinen menschlichen Zeitgenossen nur wenig gebührende Anerkennung fanden. Es ist überliefert, dass er an der Orgel in der Aula der Marburger Universität improvisierend aktiv war sowie in der dortigen Elisabethkirche hin und wieder in freier Technik unbekannte Gesänge knurrend zum Besten gab.

Der auch als „der schwarze Geselle“ bekannte Künstler hatte einen treuen Begleiter namens [Kurt Utz](#), der von 1949 bis 1970 an der Universität Marburg dozierte und ab 1954 parallel dazu als Organist an der besagten Kirche angestellt war. Astor bestieg gelegentlich die Kanzel des Gotteshauses, um von dort herab in bedrohlich wirkenden Tönen die anwesende Gemeinde anzusprechen. Die Inhalte seiner stets textlos vorgetragenen Knurrlieder sind nicht bekannt, doch kann man wohl anhand des symbolträchtigen Vortragsortes davon ausgehen, dass in ihnen das jüngste Gericht, vielleicht aber

auch nur die nächste Mahlzeit thematisiert wurde. Politische Äußerungen jedenfalls, wie sie [Loriots](#) sprechender Hund Bello (nach menschlicher Vorgabe!) von sich gab („Herr Otto Mohl fühlt sich unwohl am Pol ohne Atomstrom“) fielen wohl nicht. Bello, ein Mops, war übrigens – das nur nebenbei – trotz der ähnlichen Begabung nicht direkt verwandt mit Astor, was allein schon an der körperlichen Konstitution erkennbar ist. Auch in ihrem jeweiligen Sozialverhalten waren deutliche Differenzen zu beobachten: Während Bellos Natur eher friedlicher Art war, schlug Astor oft warnende, abschreckende Töne an. Sobald sich interessierte Zuhörer dem Vortragenden näherten, um den angedeuteten Text besser verstehen zu können, verwandelte sich dessen anmutiger Gesang in ein aggressives Zähnefletschen, so dass Begleiter Utz, der wusste, wie man mit Astor umzugehen hatte, beschwichtigend eingreifen musste. Die geknurrte A-cappella-Predigt war damit meist vorzeitig beendet.

Ähnlich erging es Astor bei seinem Orgelspiel. Utz, der zwar auch ab und zu improvisierte, meist aber nach gedruckten Noten spielte, musste seinen musikalischen Vortrag bisweilen unterbrechen, um dem Künstler den Zugang zum Instrument zu gewähren, beispielsweise zur Orgel der Universitätsaula. Dieser folgte zunächst der Aufforderung „Komm herein und kusch Dich!“ (Hannibal [1965?], zit. nach Stadtschrift *Kurt Utz* 1996, S. 80), indem er schweigend neben dem Instrument Platz nahm. In unbeobachteten Momenten jedoch, während Utz werkerklärend zu seinen Studierenden sprach, bemächtigte sich Astor auch einmal selbst des Instruments, welches dann – so empfand es die Zuhörerschaft – wie von allein, „wild und ohne alle musikalischen Gesetze“, zu erklingen schien (ebd.). Ähnlich wie bei den Gesangsvorträgen von der Kanzel, brachte Dozent Utz den vierbeinigen Organisten zum Schweigen, der den Rest der Veranstaltung unter der Orgelbank als aufmerksamer Zuhörer verbrachte.

Nach Astors Tod übernahm eine aus einer angesehenen Familie Appenzeller Sennenhunde stammende Hündin namens Diana den Platz neben Utz ein (vgl. die Photographie von 1971 bei Althaus (Facebook), Eintrag vom 21. Juli 2023). Ob sie musikalisch ähnlich begabt war wie Astor, ist nicht bekannt. Jedenfalls haben weder Astor noch Diana bisher in den einschlägigen Veröffentlichungen zur Zoomusikologie (etwa Gredig 2018) Beachtung gefunden. Mangels vorhandener Aufzeichnungen der Astor'schen Improvisationen konnten diese auch in neueren Untersuchungen zur medialen Verortung von Tierstimmen und ihrer Wahrnehmung innerhalb menschlicher Klanglandschaften (vgl. Jäggi 2017–2019) nicht berücksichtigt werden. Auch eine Bewertung der geistigen Fähigkeiten Astors (vgl. Böhm u. Böhnert 2023) war bislang aus demselben Grund nicht möglich.

Werke — Leider wurde es versäumt, Astors eigenwillige Improvisationskunst für die Nachwelt aufzuzeichnen, so dass weder Mitschnitte noch Drucke existieren. Astor soll einen ähnlichen dynamischen Stil gepflegt haben wie sein Begleiter Utz.

Quellen — Hannibal [sic!], *Intermezzo*, in: *Marburger Mosaik* [1965?] <> Meckes, *unter uns gesagt*, in: *Oberhessische Presse* 17. Okt. 1967 <> Erwin Althaus, *Kurt Utz*, Erinnerungsseite auf [Facebook](#), geführt ab 23. Dez. 2015, letzter Eintrag 24. Dez. 2024 (Aufruf: 27. März 2025)

Literatur — Erwin Althaus u. Peter Brusius, *Kurt Utz, 1901–1974. Universitätsmusikdirektor der Philipps-Universität Marburg 1949–1966. Kantor und Organist der Elisabethkirche 1954–1970*, Marburg 1996 (*Marburger Stadtschriften zur Geschichte und Kultur*, Bd. 55), S. 79–81 <> nicht genannt wird Astor bei: Patricia Jäggi (Projektleitung), Projektbeschreibung *Animal Sounds*, durchgeführt an der Hochschule Luzern 2017–2019, [online](#) (Aufruf: 27. März 2025); Mathias Gredig, *Tiermusik. Zur Geschichte der skeptischen Zoomusikologie*, Würzburg 2018; Felix Böhm u. Martin Böhnert, *Wie kommen Tierlaute in einen Text? Philosophisch-linguistische Untersuchungen zu Inskription und epistemischer Transkription in der empirischen Tierforschung*, in: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* Bd. 53, 2023, S. 259–286 ([Open Access](#); Aufruf: 27. März 2025)

Abbildung: Astor, der „schwarze Geselle“, undatierte Photographie; nach: Stadtschrift *Kurt Utz* 1996, S. 80 (Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Magistrats der Stadt Marburg)

Bernd Krause

From:

<https://mmm2.mugemir.de/> - **Musik und Musiker am Mittelrhein 2 | Online**

Permanent link:

<https://mmm2.mugemir.de/doku.php?id=astor>

Last update: **2025/05/06 11:30**

